

## «Schutz der EU-Grenze ist auch für uns wichtig»

Ob Schweizer die EU-Aussengrenze bewachen sollen, wird noch für Diskussionen sorgen, sagt Monique Jametti

INTERVIEW: KATRIN HOLENSTEIN, MARIANE TRUTTMANN, Bern

**Mit Schengen werden nicht nur die Personenkontrollen an den Schweizer Grenzen verschwinden. Die Schweiz wird sich im Gegenzug bei der Sicherung der EU-Aussengrenze engagieren müssen. Die SVP hat bereits Widerstand angekündigt.**

Die EU verstärkt die Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich weiter – und die Schweiz verfolgt diese Entwicklungen mit grossem Interesse. Zwar harzt es noch mit dem Start von Schengen, doch der Blick der Schweiz ist bereits auf Prüm gerichtet, das Polizeiabkommen, das den Vertragsstaaten freien Zugriff auf die DNA-Datenbanken der anderen ermöglicht. Die Schweiz kläre eine Beteiligung derzeit ab, sagt Monique Jametti Greiner, Vizedirektorin im Bundesamt für Justiz, und damals Schengen-Verhandlungsleiterin der Schweiz.

**baz:** Monique Jametti, das Volk hat den Schengen/Dublin-Verträgen vor über zwei Jahren zugestimmt. Seither ist – zumindest sichtbar – nichts geschehen. Wann tritt Schengen in Kraft?

**MONIQUE JAMETTI:** Die EU hat die Schengen/Dublin-Abkommen noch nicht ratifiziert. Darauf warten wir. Zudem müssen auch die technischen Anpassungen vollzogen sein, damit wir mit Schengen starten können.

Wann wird das so weit sein?

Während der Verhandlungen sind wir – unausgesprochen – immer davon ausgegangen, dass sich die Schweiz direkt am Schengen-Informationssystem II anhängen wird. Damals sah der Zeitplan vor, dass dieses SIS II 2006/07 operationell würde. Mittlerweile haben sich bei der EU Verzögerungen ergeben. Die portugiesische Ratspräsidentschaft hat deshalb vorgeschlagen, dass das bisherige SIS I ausgebaut wird und sich die neuen EU-Mitgliedstaaten und auch die Schweiz vorübergehend an dieses «SIS one 4 all» anknüpfen können.

Justizminister Christoph Blocher hat diesen Zwischenschritt als unnütz abgelehnt. Der Gesamtbundesrat jedoch hat entschieden mitzumachen. Wie sinnvoll ist dieser Zwischenschritt?



**Schengen.** Verhandlungsleiterin Monique Jametti erklärt, warum sich die Umsetzung verzögert. Foto Yoshiko Kusano

Die EU-Kommission, welche die technischen Vorgaben für SISII vorbereiten muss, hat zwar einen neuen Zeitplan vorgelegt, der einen raschen Start von SISII vorsieht. Aber informell ist die Skepsis doch sehr gross, dass das neue System nicht so rasch kommen wird. Deshalb muss sich auch die Schweiz entscheiden, ob sie möglichst rasch mitmachen oder weiter zuwarten will. Denn es ist klar: Ohne SIS läuft nichts. Die Schweiz kann sich nicht sektoriell an gewissen Bereichen beteiligen und andere auf der Seite lassen. Wir können nicht die Visa-Bestimmungen übernehmen oder die Grenzkontrollen aufheben, wenn nicht ein funktionierendes SIS zur Verfügung steht.

Die Grenzkontrollen sollen erst nach der Fussball-Europameisterschaft, also im

## Zur Person

**NEUER JOB.** Monique Jametti Greiner arbeitet seit 1982 im Bundesamt für Justiz (BJ). Als Vizedirektorin des BJ und Chefin der Abteilung Internationale Angelegenheiten leitete sie die Schengen/Dublin-Verhandlungen mit der EU. Der neue Direktor des Bundesamtes für Justiz, Michael Leupold, hat die Abteilung für Internationale Angelegenheiten mittlerweile aufgelöst. Die Gebiete des internationalen Rechts werden neu den Bereichen Öffentliches Recht, Privatrecht und Strafrecht zugeordnet. Jametti verkörpert seither allein die Stabsstelle Schengen/Dublin – aber nicht mehr für lange. Sie verlässt den Posten auf Anfang Dezember und wird Chefin des Direktionsbereichs Privatrecht im BJ.

Monique Jametti ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie ist Mitglied der Berner SVP. kh

**Herbst 2008, aufhören. Wird das der offizielle Start als Schengenland sein?**

Es sieht heute so aus, als ob dies ein vernünftiger Zeitplan wäre. Die EU hat ja noch nicht ratifiziert, weil es in einzelnen Ländern wie der Tschechei, Griechenland und Belgien noch parlamentarische Vorbehalte gibt, die allerdings eher formaler Natur sind.

**Wenn Schengen 2008 in Kraft tritt, sprechen wir dann noch vom selben Schengen wie damals bei der Abstimmung?**

Schengen ist immer noch Schengen. Es ist nicht so, dass die Schengen-Zusammenarbeit in diesen zwei Jahren völlig umgekrempelt worden wäre, auch wenn in dieser Zeit natür-

lich recht viel gelautert ist. Von den gegen 40 neuen Schengen-Rechtsakten, die wir in unser Recht übernehmen müssen, ist ein Grossteil technischer Natur und hat meist mit dem SISII oder mit konkreten Visabelangen zu tun. Die Entwicklungen bewegen sich im erwarteten Rahmen.

**Die grossen Entwicklungen finden ausserhalb von Schengen statt, also auch ausser Reichweite der Schweiz?**

Ja, ausgesprochen. Nehmen Sie den Vertrag von Prüm. Dieser Vertrag wurde ursprünglich zwischen Deutschland und Österreich abgeschlossen; mittlerweile sind sieben EU-Mitgliedstaaten beteiligt und eine Reihe anderer EU-Staaten haben Interesse angemeldet. Die Polizeidienste dieser Länder können aufgrund dieses Abkommens selber auf die DNA- und Fingerabdruckdateien der anderen zugreifen, ohne vorher Anträge zu stellen.

**Damit geht Prüm über Schengen und SISII hinaus?**

Schengen ist thematisch wesentlich breiter angelegt. Prüm hingegen ist über weite Strecken ein reines Polizeiabkommen, das dafür eine wesentlich intensivere Zusammenarbeit vorsieht. Dass die nationalen Fahrzeug-Datenbanken für die anderen online offenstehen, ist bei Schengen nicht

vorgesehen. Auch das Abgleichen von DNA-Profilen ist bei Schengen nicht enthalten.

**Die Schweiz hat grosses Interesse gezeigt, bei Prüm mitzumachen. Wie stehen die Chancen?**

Für die Polizeizusammenarbeit ist Prüm auf den ersten Blick zweifellos sehr interessant. Das Bundesamt für

## «Das Fedpol prüft, ob die Schweiz beim Polizeiabkommen von Prüm mitmachen soll.»

Polizei ist jetzt daran, den Vertrag zu analysieren und dann Antrag zu stellen, ob und in welcher Form sich die Schweiz beteiligen sollte.

**Der Prümer Vertrag soll möglicherweise in EU-Recht überführt und für alle 27 EU-Staaten verbindlich werden. Wäre ein Mitmachen für die Schweiz dann einfacher?**

Wenn Prüm zu EU-Recht wird, dann wird sich die Frage stellen, was von diesem Vertragswerk Schengen-relevant sein wird und was nicht. Den Schengen-relevanten Teil wird die Schweiz nach den Vorgaben unseres Assoziierungsvertrages übernehmen können und müssen. Die Erwartun-

gen sollten aber nicht zu hoch gesteckt werden: Schengen ist ein an sich abgeschlossenes Paket, und wir haben bei der EU die Tendenz festgestellt, dass sie die Schengen-Relevanz im Zweifelsfall eher eng interpretiert.

**Warum? Weil man unter sich bleiben will? Vielleicht. Ob die Schweiz als Nicht-EU-Mitglied mitmachen kann, ist immer auch eine Frage, ob dies allen anderen passt.**

**Dann wäre es für die Schweiz vielleicht günstiger, wenn Prüm ein Vertrag unter sieben EU-Ländern bliebe, weil man sich hier eher annähern könnte?**

Sollte die Schweiz bei Prüm tatsächlich mitmachen wollen, so wäre es etwas unkomplizierter, ja.

**Die EU wird die Schweiz einem Schengen-Tauglichkeits-Check unterziehen. Wie sieht der aus?**

Es gibt zunächst eine theoretische Überprüfung: Sind die Schengen-Vorgaben auf gesetzlicher Ebene gut umgesetzt, sind alle Abläufe klar? Dieser Teil erfolgt in Form eines Fragebogens. Dann gibt es Inspektionen vor Ort. EU-Experten werden hierher kommen und prüfen, ob die betroffenen Beamten informiert sind über Inhalt und Bedeutung von Schengen, ob sie eine Abfrage im SIS machen können und die Regeln kennen. Das wird alles getestet.

**Unangekündigt?**

Nein, nein. Der Besuch wird angekündigt. Wir werden ihnen ein Programm zusammenstellen und mit ihnen vor Ort wichtige Punkte anschauen, etwa den Flughafen Kloten oder die Grenze bei Chiasso. Die Kommission ist natürlich frei, sich noch anderes anzusehen.

**Ländern wie Spanien wird immer wieder vorgeworfen, sie würden ihre Aussen-grenze zu wenig schützen. Man lasse auf-gegriffene illegale Einwanderer weiterreisen, um das aufwendige Asylverfahren nicht selber durchführen zu müssen. Funktioniert Dublin innerhalb der EU?**

Die EU-Kommission hat Anfang Juni einen Bericht veröffentlicht, der von einer Verbesserung spricht. Die Verfahrensänderungen haben sich offenbar ausbezahlt. Die Kommission hat aber bereits weitere Verbesserungsvorschläge angekündigt.

## «EU-Experten werden prüfen, ob die Schweiz über Schengen informiert ist.»

Auch die Schweiz wird darauf angewiesen sein, dass die jeweiligen Staaten ihre Aussengrenze ausreichend sichern. Kann sich die Schweiz in einem der Schengen-Ausschüsse dafür einsetzen? Wird das dort offen diskutiert?

Die Sache wird sehr intensiv diskutiert und geht natürlich alle Schengen-Staaten an. Diskutiert wird das Problem aber indirekt, über die Frage, ob und wieweit sich die EU engagieren und die betroffenen Grenzstaaten unterstützen soll.

Die EU-Grenzschutzagentur Frontex hat bereits erste Patrouillenschiffe ins Mittelmeer geschickt, um Flüchtlingsboote abzuschrecken. Wann wird die Schweiz im Mittelmeer dabei sein?

Die EU hat kürzlich die Rabbit-Verordnung verabschiedet. Das ist die Grundlage, damit diese «Rapid Border Intervention Teams» die Grenzstaaten unterstützen können. Wenn Schengen/Dublin für die Schweiz in Kraft getreten ist, wird sich der Bundesrat dazu äussern müssen, ob er diese Verordnung umsetzen will, und dann beginnt das ganze Prozedere.

Das heisst?

Der Bundesrat wird dem Parlament eine Vorlage unterbreiten, in der diese Zusammenarbeit geregelt ist.

Dann steht der Schweiz erneut eine heisse EU-Debatte bevor. Die SVP hat bereits erklärt, die Schweiz habe nichts an der EU-Aussengrenze zu suchen ...

Spätestens wenn wir mit illegalen Migrierenden und herumziehender Kriminalität konfrontiert werden, wird einsichtig, dass ein guter Schutz der EU-Aussengrenze für unser Land enorm wichtig ist. Je besser die Aussengrenzen überwacht werden, umso weniger haben wir mit Problemen zu rechnen.

Aus Grossbritannien kam vor ein paar Jahren der Vorschlag, Asylsuchende gar nicht mehr in die EU zu lassen, sondern externe Auffanglager einzurichten, wo Asylgesuche eingereicht werden könnten. Die Schweiz verfolgte diese Diskussion damals mit Interesse ...

Ich weiss nicht, wo das Projekt heute steckt. Diese Diskussion findet aber sicher ausserhalb des Schengen-Bereichs statt. Die Schweiz könnte also allenfalls auf bilateralem Weg mitmachen, wenn sie denn von der EU dazu eingeladen würde.

## Das Schengen-ABC

- > **Schengen** wurde zum Synonym für einen Raum ohne Grenzkontrollen. Das Schengener Übereinkommen sieht den Abbau der Kontrollen an den Binnengrenzen und die Einführung des freien Personenverkehrs vor. Im Gegenzug wird der Schutz der Schengen Aussengrenze verstärkt. Die Schweiz hat der Teilnahme an Schengen zugestimmt. Seit dem Jahre 2004 ist sie in den 38 Schengen-Arbeitsgruppen mit Fachleuten des Bundes und der Kantone vertreten.
- > **SIS** (Schengener Informationssystem) ist das Kernstück von Schengen. In dieser Datenbank sind Personen und Sachen eingetragen, die im Schengen-Raum zur Fahndung ausgeschrieben sind. Zurzeit wird das SIS von 15 Ländern benutzt. Eine zweite, technisch aufgerüstete Version des SIS-Systems (SIS II) ist in Vorbereitung. Die Daten sollen dann auf einem tragbaren Gerät von den Polizei- und Zollbeamten etwa während der Passkontrolle gelesen werden können.
- > **Das Dubliner Übereinkommen** regelt, welches Land für die Prüfung eines Asylantrags zuständig ist. Grundsätzlich gilt die Erststaatenregelung: Der Staat, in dem der Asylbewerber nachweislich zuerst eingereist ist, muss auch das Asylverfahren durchführen. In der **Eurodac**-Datenbank werden zudem alle Fingerabdrücke von Asylbewerbern gespeichert. Damit soll verhindert werden, dass in mehreren Ländern ein Antrag gestellt wird.
- > **Frontex**: Die EU-Grenzschutzagentur ist zuständig für die Zusammenarbeit der EU-Staaten an den Aussengrenzen. Als Schengen-Mitglied wird die Schweiz ebenfalls bei Frontex dabei sein. Mit **Rabits** (Rapid Border Intervention Teams), ausgestattet mit Hubschraubern, Schnellbooten und Nachtsichtgeräten, will die EU ihre Aussengrenzen besser vor Flüchtlingen schützen. Die Schweiz hat sich bereit erklärt, bei diesen Soforteinsatzteams mitzumachen, wenn Schengen in Kraft tritt.
- > **Prüm**: In dem Eifelstädtchen Prüm haben Deutschland, Spanien, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Österreich und Belgien im Mai 2005 einen grenzenlosen polizeilichen Datenaustausch vereinbart. Der Prümer Vertrag ermöglicht es den Polizeibehörden, bei der Strafverfolgung direkt auf DNA- und Fingerabdruck-Dateien sowie Fahrzeugregister der anderen Vertragsstaaten zuzugreifen. Die Schweiz hat grosses Interesse mitzumachen. Die Abklärungen laufen. kh